

# Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Sommer 2009

Kath. Pfarrei St. Konrad — München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609

Internet: <http://www.st-konrad.net>



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                      |    |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| Grußwort.....                                                        | 3  |
| In einem Boot mit Jesus: Erstkommunion.....                          | 4  |
| Wie ist das mit dem Heiligen Geist? Gedanken zur Firmung.....        | 6  |
| Firmwochenende in Ottobeuren.....                                    | 7  |
| Kreuzeinweihung am Ammersee.....                                     | 9  |
| Zwischen sportlicher Herausforderung und spirituellem Highlight..... | 10 |
| Freude am Glauben.....                                               | 15 |
| Auch ich bin dann mal weg.....                                       | 15 |
| Leserbrief: Kindergarten St. Markus.....                             | 17 |
| Termine.....                                                         | 18 |
| Tausend Fragen.....                                                  | 19 |
| Heilige in unserer Zeit.....                                         | 20 |
| Wussten Sie schon ...?.....                                          | 24 |
| Ein neues Gesicht in St. Konrad: Pater Pramono.....                  | 24 |
| Vorstellung Judith Seipel.....                                       | 25 |
| Generalversammlung des Pfarrhilfswerks.....                          | 26 |
| Der große Frauentag.....                                             | 28 |
| Erfolgreicher „Tag für den Nächsten“.....                            | 28 |
| Musikalisches Intermezzo.....                                        | 29 |
| Eltern-Kind-Programm.....                                            | 29 |
| Theatergruppe spielt "Ratsch und Tratsch".....                       | 30 |
| Seniorenfasching.....                                                | 31 |
| Neuaubinger Cocktailnacht 2009.....                                  | 32 |
| Radrallye.....                                                       | 33 |
| Erlebnisreicher Seniorenausflug.....                                 | 34 |
| Kontakt.....                                                         | 35 |

---

## IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Pastoralreferentin Susanne

Engel, Helmut Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober;

Layout: Michael Mirlach;

Pfarrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

## Liebe Pfarrangehörige,

Menschen machen sich auf den Weg, begegnen einander, verlassen Vertrautes, entdecken Neues. Dies geschieht nicht nur auf einer Wallfahrt, wie es auf dem Titelbild zu sehen und in einem eigenen Artikel beschrieben ist, sondern oft gerade in den Sommer- und Ferienmonaten. Aber dazu muss man nicht unbedingt wegfahren oder alle Hoffnungen auf den Sommer(urlaub) setzen. Auf Entdeckungsreise gehen, das geht auch im Alltag: eine neue Aufgabe übernehmen, zu einem Fest gehen und mit ganz anderen Menschen als sonst ins Gespräch kommen, einen ganz alltäglichen Weg einmal bewusst so gehen, als ob man ihn das erste Mal ginge... Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. In den Artikeln dieses Pfarrbriefes lassen sich auch Menschen und Erfahrungen finden, die auf diese Weise auf Entdeckungsreise gingen.

Ob Sie nun in den Sommermonaten zu Hause oder bei einer Reise auf Entdeckungstour gehen – die folgenden Segensworte von Jörg Zink können Sie dabei vielleicht begleiten:

*„Schöpfer meiner Stunden und Jahre, du hast mir viel Zeit gegeben.  
 Sie liegt hinter mir und wird mein, ich habe sie von dir.  
 Ich danke dir für jeden Schlag der Uhr und für jeden Morgen, den ich sehe.  
 Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit zu geben.  
 Ich bitte dich um mehr Gelassenheit, jede Stunde zu füllen.  
 Jede Stunde ist wie ein Streifen Land.  
 Ich möchte ihn aufreißen mit dem Pflug.  
 Ich möchte Liebe hineinwerfen, Gedanken und Gespräche,  
 damit viel Frucht wächst.  
 Segne du meinen Tag.“*

Mit guten Wünschen für die Sommerzeit grüßen Sie herzlich  
**Ihre Seelsorger von St. Konrad**

*Erstkommunion 2009*

## In einem Boot mit Jesus

**Unter diesem Thema stand die Erstkommunionvorbereitung in diesem Jahr. Beim Anfangsgottesdienst ging es darum, dass Jesus nicht nur die Jünger damals, sondern auch jeden von uns gerne in „sein Boot“ holt. ER braucht uns, um seine Botschaft zu verkünden und zu leben, er will mit uns unterwegs sein.**

Letzteres gilt auch in den Stürmen des Lebens, wenn hohe Wellen unser Lebensboot ins Schlingern bringen wollen. Auch wenn wir meinen, wir sind allein gelassen. Im Kommuniongottesdienst wurde das Evangelium von den Jüngern im See-sturm und den dabei schlafenden Jesus (Markusevangelium, 4. Kapitel) auf unser Leben übertragen: Jesus ist bei uns, wenn Wellen der Angst oder Trauer,



Streit oder Krankheit uns bedrohen. Er kann uns helfen, trotz und in stürmischen Zeiten wieder Mut, Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Dazu schenkt er sich uns im Zeichen seiner Nähe und Gegenwart, der Eucharistie, die die Kinder an diesem Tag zum ersten Mal empfangen durften. In der Dankandacht am Abend des Erstkommuniontages drückten die Kinder ihre Dankbarkeit aus für einen

schönen Tag, für die Menschen, die zu ihnen gehören und für sie da sind, für schöne Geschenke – und vor allem für das Geschenk ihrer ersten Hl. Kommunion. Wir wünschen den Kindern und ihren Familien, dass sie auch über diesen Tag hinaus sich von Jesus getragen und gehalten wissen – und sich willkommen fühlen in ihrer Pfarrei St. Konrad.

*Susanne Engel*

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Sonntag, dem 24. Mai 2009, die Erstkommunionsfeier für 24 Kinder unserer Pfarrgemeinde statt. Im Rahmen einer feierlichen Messe erhielten die erwartungsfrohen Kinder erstmals die Heilige Kommunion. Freunde und Verwandte aus fern und nah nahmen an diesem Höhepunkt im Pfarreileben teil.



*Die 24 Erstkommunikanten erneuern am Taufbecken ihr Taufversprechen*

*Die Erstkommunikanten erhalten ihre Erste Heilige Kommunion aus den Händen von Herrn Pfarrer Tasler.*



Strahlende Gesichter im Pfarrhof nach der Messe. Die Erstkommunikanten präsentieren sich den Fotografen.

*Wilfried Schober*

### *Gedanken zur Firmung*

## „Wie ist das mit dem Heiligen Geist?“

... oder warum die Firmvorbereitung nicht nur für Firmlinge interessant ist. Seit Anfang Februar haben sich 77 Jugendliche der 7. - 9. Klasse auf die Firmung vorbereitet. Bei der Anmeldung befragt, was ihnen denn zu diesem „Heiligen Geist“ einfällt, war meist nicht viel zu hören. Aber was nicht ist, kann ja schließlich noch werden. Dafür gibt es ja die Firmvorbereitung: zehn Gruppen, jeweils von zwei Firmhelfern geleitet. Auch für diese war die Sache mit dem Heiligen Geist nicht immer so ganz einfach... Doch ich denke, bis zur Firmung hat sich da einiges getan.

Unter anderem durch den Elternabend mit Dr. Josef Steiner. Die Eltern – und damit auch ein großer Teil der Firmgruppenleiter – verließen den Elternabend mit gesalbten Händen und etlichen Aha-Erlebnissen. Indem die Zeichen der Firmung beleuchtet wurden, brachte dieser Abend ein wenig Licht ins „Dunkel“ dieses Sakramentes. „Firmare“ ist der lateinische Ursprung des Wortes Firmung und bedeutet „bestärken“. Bei der Spendung der Firmung bekommt der Firmling doppelte Bestärkung: durch den Paten oder die Patin, der oder die dem Firmling die Hand auf die Schulter legt und somit den „Rücken stärkt“ – und durch den Firmspender, der die Hand auf den Kopf legt, während er ein Kreuz mit Chrisam auf die Stirn des Firmlings zeichnet. Chrisam ist ein sehr wohlriechendes Salböl und besteht aus Olivenöl und Rosenöl. Dieses Zeichen steht für sehr vieles: (Oliven-)Öl spendet Licht und Wärme, wenn es (wie in Zeiten ohne Strom üblich) in Öllampen verbrannt wird. Salböl kann Wunden hei-



len, Priester und Könige wurden und werden gesalbt, Ringkämpfer salbten sich früher zu ihrem Schutz ein.

Mit Salböl bezeichnet („besiegelt“) zu werden, will dem jungen Menschen all dies zusagen. Ganz konkret soll so der Heilige Geist in seiner „Auswirkung“ erfahrbar werden. Mit der Zusage und Hilfe dieses Gottes-Geistes soll der Emp-

fänger ein Mensch sein und immer mehr werden, der von Licht und Wärme erfüllt ist, geheilt und zur Heilung beitragend, der Schutz und Stärkung erfährt, um den ganz eigenen Lebensweg zu gehen. Durch diesen Geist Gottes wird dem Firmling auch die unverlierbare Würde, die jeder Mensch von Gott her hat, verdeutlicht.

Schließlich wird auch um die Gaben des Heiligen Geistes gebetet: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit. Gaben, die wir

heute täglich gut gebrauchen können: um die richtige Entscheidung zu treffen, um Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, um in den Anforderungen des Lebens zu bestehen, um nicht den Kontakt zu Gott zu verlieren – und um im Geiste Jesu mit sich und den Mitmenschen umzugehen.

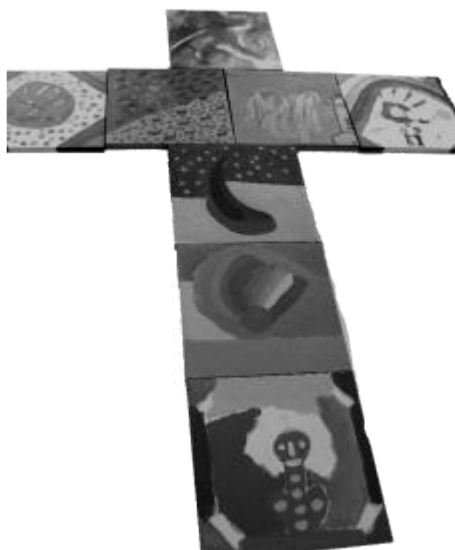
Der Heilige Geist – weit weg von uns? Nein, näher und notwendiger als wir meinen, nicht nur bei der Firmung – und hoffentlich auch über den Tag der Firmung hinaus zu erfahren!

*Susanne Engel*

## Firmwochenende in Ottobeuren

**Am Freitag, dem 24.4. machten sich 22 Firmlinge auf den Weg in die Jugendherberge Ottobeuren, um ein Wochenende zusammen zu verbringen. Ziel war es, sich näher kennen zu lernen, Kontakte aus Grundschultagen zu erneuern, oder neue Freundschaften zu knüpfen. Bei vielen Spielen, Gesprächen und anderen Gelegenheiten ist dieses Ziel sicher erreicht worden.**

Am Samstagvormittag haben sich die Jugendlichen in Workshops mit dem Thema „Leben“ befasst. Dazu sind Interviewfragen entstanden, mit denen die Jugendlichen Passanten in Ottobeuren befragten: „was macht das Leben lebenswert?“. Die Farben ihres Lebens drückten andere Firmlinge sehr kreativ und individuell aus. Eine weitere Gruppe entwarf im Freien ein großes Lebensnetz, an den Knotenpunkten waren zu sehen, was gerade wichtig ist – das geht vom Fußball bis zum ersten Kuss. Und das Netz zeigt auch, dass wir auf vielfältige Weise miteinander in Beziehung stehen.





Am Samstagnachmittag konnten alle ihren Mut auf einer Seilbrücke und ihre Treffsicherheit beim Bogenschießen beweisen. Den Abschluss bildete eine Andacht am Sonntag im geschlossenen Kreis, die das Thema „Leben“ in seinen Facetten für die Firmlinge nochmals beleuchtete. Tief beeindruckt zeigten sich die Firmlinge von der Basilika von Ottobeuren.



*Die etwas andere Achterbahn...*

Leider haben von unseren diesjährig 77 Firmlingen lediglich 22 dieses schöne Wochenende genossen. Die zu Hause gebliebenen sind nun auf die Erzählungen der anderen angewiesen. Vielen Dank an die Firmgruppenleiter und Jugendlichen, die die Fahrt begleitet und gestaltet haben.

*Susanne Engel*



## Gott mit Dir, Du Land der Bayern

Unsere schöne Bayernhymne bildete den Abschluss einer wunderschönen Andacht zur Kreuzeinweihung am Ammersee. Am 3.5.09 um 14 Uhr machten sich 45 Verwandte, Bekannte und Freunde meiner Familie auf den Weg über einen frisch gepflügten Acker, um auf einer kleinen Hügelkuppe über dem Ammersee ein Feldkreuz einzuweihen. Bereits seit ca. 100 Jahren steht an dieser Stelle ein Kreuz. Da das alte aber durch die Witterung so beschädigt war, dass es nicht erhalten werden konnte, wurde ein massives Eichenkreuz mit einem restaurierten Korpus an diese Stelle gestellt. Das Kreuz ragt nun mit freier Sicht über den Ammersee bis Andechs ca. vier Meter in die Höhe.



Die Einweihung durch Herrn Diakon Ach und fünf Ministranten aus St. Konrad war sehr stimmungsvoll und tief beeindruckend und gipfelte eben treffend in der Bayernhymne. Wir sind sicher, dass Spaziergänger an diesem Platz gerne innehalten und Gottes schöne Natur genießen werden, so wie wir es während der Segnung getan haben.

*Angelika Bäuml*

## Wallfahren - Zwischen sportlicher Herausforderung und spirituellem Highlight

**Schon seit einigen Jahren gehen 'St. Konrad'ler' bei der Wallfahrt nach Altötting mit – seit letztem Jahr auch eine Gruppe der Ministranten. 2008 noch zu sechst war es dieses Jahr schon ein volles Dutzend, das sich am Samstag vor Pfingsten nach St. Peter in Heimstetten aufmachte, um von dort aus in drei Tagen, also bis Pfingstmontag, zu Fuß nach Altötting zu gehen.**

Die, die zum Anfangsgottesdienst um viertel nach 7 noch etwas verschlafen aus der Wäsche guckten, waren dann spätestens zum Abmarsch um halb 9 hellwach. Die Voraussetzungen waren ideal: das Wetter war nicht zu heiß, kein Regen in Sicht, die Stimmung nicht zu euphorisch, sondern statt dessen gespanntes Harren auf die Dinge, die da kommen mögen. Schließlich gehen sich 50 Kilometer auf Schusters Rappen auch nicht mal eben so – so weit ist es von Heimstetten bis nach Haag, unserem ersten Nachtquartier. Bei den Meisten hinterlassen 50 Kilometer zu Fuß beim ersten Mal entweder einen Haufen Blasen oder zumindest eine Muskelverhärtung, die sich gewaschen hat, aber dazu später mehr.

Also ca. 250 Menschen setzten sich Punkt halb 9 vor St. Peter in Heimstetten in Bewegung, um sich von da an Schritt für Schritt dem Ziel zu nähern, das ca. 100 Kilometer bzw. 51 Stunden später erreicht werden soll. Die ersten Wegabschnitte sind – läßt man die ersten Meter auf dem Teer der Straße hin-

ter sich – schön zu gehen. Man durchschreitet den Wildpark Pöing, geht also durch schöne Waldstücke im Wechsel mit einfachen Feldwegen. Eine etwas seltsam anmutende Besonderheit dieses Jahr war der Parkbesitzer, welcher mit einem 'Fichtenmoped' bewaffnet vor dem Gehege der Elche stand, um mit der Geräuschkulisse die läufigen Elchkühe im Schach zu halten, die in diesem Zustand sonst wohl unberechenbar auf die laut betende oder singende Pilgermengen reagieren. Also, für den Schwedenurlaub auf jeden Fall auf die Packliste: eine möglichst laute Kettensäge – könnte ja schließlich sein, dass man auf paarungswillige Elchdamen trifft.

Ungefähr fünf Stunden und drei Rosenkränze später ist endlich die Gastwirtschaft Pointner in Pemmering erreicht, wo es das wohlverdiente Mittagessen und eine ausgiebige Pause gibt. Frisch gestärkt geht es von da in zwei Etappen zu je zwei Stunden bis nach Haag. Das Gemeine auf dieser Wegstrecke ist, dass man bereits drei Stunden vor Ankunft quasi das Ziel vor Augen hat, es jedoch

---

1: für alle, die der Jugendsprache nicht mächtig sind: eine Motorsäge.

in dieser Zeit nicht näher zu kommen scheint, und das wo man bereits 35 km Fußmarsch hinter sich hat. Man sieht in der Tat das Wahrzeichen Haags, den eckigen Turm mit dem Stadtwappen (für die Heraldiker: ein sich stolz aufbäumender Schimmel auf rotem Grund) sobald man eine leichte Anhöhe erklommen hat, die es einem ermöglicht, weit ins Land zu blicken. Wenn man ein geübter Wallfahrer ist, und keine Probleme mit den ersten Blasen hat, die sich zu diesem Zeitpunkt bereits bei vielen schmerzlich bemerkbar machen, könnte man bei diesem Ausblick auf Haag und bei Föhn mit einem Blick nach rechts auf das wunderschöne Alpenpanorama meinen, man flöge auf Adlersfittichen über das schöne Oberbayern. Wenn dann dazu noch das Lied „einen Ort weiß ich auf Erden“

auch bekannt unter dem Namen „Schwarze Madonna“ aus den mitgetragenen Lautsprechern schallt, sanft untermalt von 250 lieblichen Pilgerstimmen, geht wirklich jedem Wallfahrer das Herz auf. Und unter den Wallfahrern findet sich von der knapp 70-jährigen Großmutter, bis zum Sechsjährigen, der teils auf eigenen Beinen läuft, teils in dem selbstgebauten Leiterwagerl, welches von seinen Eltern gezogen wird, mit'fährt' (schließlich heißt es ja auch WallFAHRT – nicht zu verwechseln mit dem WahlGANG, der ja erst ab 18 ist und meist mit einer kürzeren Wegstrecke verbunden ist) wirklich jede Altersklasse. Dabei ist vor allem erstaunlich, wie viele Jugendliche in den letzten Jahren neu dazugekommen sind. Das liegt wohl nicht zuletzt daran, dass die Wall-



*Die Wallfahrer aus St. Konrad mit unserem Erzbischof Reinhard Marx*

fahrt eine Kombination aus sportlicher Herausforderung und spirituellem Highlight ist, und diese Mischung kommt bei jungen Leuten gut an. Man erfährt auf dieser langen Wegstrecke die Grenzen der Belastbarkeit des eigenen Körpers, wie man es im Alltag eher selten tut. Wann geht man schon mal 50 Kilometer am Stück zu Fuß? Man würde es wahrscheinlich alleine auch nicht tun. Aber bei der Wallfahrt ist das anders: man hat ein gemeinsames Ziel, oder besser gesagt Ziele. Altötting ist das Ziel – natürlich, aber auch im übertragenen Sinne gibt es gemeinsame Ziele, dadurch, dass man mit Menschen unterwegs ist, die den gleichen Glauben teilen. Und am ersten Tag auf dem langen Weg vom Münchner Osten nach Haag, kommt bei fast jedem Pilger mal der Punkt, an dem man sich denkt: „Warum tu ich mir das eigentlich an? Hätte ich die drei Tage doch entspannt daheim verbringen können, um mich von den stressigen letzten Wochen zu erholen...“ Aber man geht trotzdem weiter. Die Gruppe trägt einen irgendwie.

Das ist auch wichtig, so kurz vor dem Tagesziel Haag. Jeder Schritt ist jetzt mühsam und kostet wertvolle Kraft. Man will eigentlich nur noch stehen bleiben, sich hinsetzen und am Besten nie wieder aufstehen. Geratscht und Gaudi gemacht wird jetzt auch nur noch ganz wenig – dazu fehlt einfach die Energie. Und an so einem Punkt erfährt man dann auch, aus welchem Grund Wallfah-

rer den Rosenkranz beten und warum der so gebetsmühlenartig gleichförmig ist. **Der Rhythmus der sich immer wiederholenden Gebetsteile gibt einem den idealen Takt für die eigenen Füße vor.** Man braucht sich z. B. nicht auf ein Gespräch konzentrieren, aber muss eben auch nicht einfach schweigend vor sich hinstolpern, was auch Energie kostet, weil man den eigenen Gedanken nachhängt, die in so einem Zustand meist auch nicht so recht erquicklich sind. So ist das Rosenkranzbeten beim Wallfahren die kraftsparendste Mischung. Das Beten und das Gehen fließen ineinander – werden quasi eins.

Wenn dann die letzten steilen Meter zum alten Marktplatz hinauf zurückgelegt sind und damit die Tagesetappe erreicht ist, kann man endlich aufatmen und sich erstmal nur hinsetzen, schnaufen und geradeaus schauen. Und mit diesen drei Tätigkeiten ist man zu diesem Zeitpunkt dann auch wirklich voll ausgelastet. Wenn dann die Lebensgeister nach einer Weile vollständig zurückgekehrt sind, sucht man sich sein Gepäck zusammen, das von den netten Herren vom Gepäcktransport bereits ausgeladen wurde. Genächtigt wird unterschiedlich. Viele werden privat untergebracht, aber dazu braucht man die nötigen Beziehungen oder etwas Glück. Der Rest schläft im Pfarrsaal. Da das Übernachten mit 40 anderen fertigen Pilgern in einem Raum nicht gerade angenehm ist, habe wir uns seit zwei Jahren einen der



Jugendräume organisiert und machen dort unser eigenes Matratzenlager. Nach dem Abendessen beim Italiener ums Eck (weiter kann man ja nicht gehen) werden die letzten Blasen verarztet und müde Beine mit belebenden Tinkturen eingerieben. Nachdem dann noch ein wenig zu Gitarrengeklimper und Wein gesungen wurde ist recht schnell Zapfenstreich – man will ja schließlich für den nächsten Tag und die nächsten 25 Kilometer fit sein.

Der zweite Tag beginnt gut. Man ist schon eingelaufen, die Füße tragen einen wie von selbst. Auch der Wegabschnitt ist wirklich schön. Erst kommt man an der Brauerei 'Unertl' am Ortsausgang von Haag vorbei und dann geht es nur noch über Feld und schöne Wege am Waldrand entlang. Bis man sich versieht, zieht man schon in das schöne kleine Städtlein Gars am Inn ein. Nach einem wirklich schönen Festgottesdienst um 10.00 geht's zum Mittagessen zur Feuerwehr. Dort werden in einem entleerten Fahrzeughaus riesige Schnitzel ser-

viert, die noch dazu sehr gut schmecken. Per Kurznachricht treffen dann die Nachrichten von den daheimgebliebenen Minis ein, wie denn die Pfingstmesse im heimischen Neuaubing gelaufen ist – so ganz ohne die pilgernden Oberministranten. So bekommen auch die Jüngeren mal die Chance, das Zeppter in die Hand zu nehmen bzw. das Weihrauchfass zu schwingen.

Nach ausgiebiger Pause geht es um halb zwei weiter. Aus Gars heraus, über den Inn zur Rast in Grafengars. Dort werden nochmal die letzten Kräfte für den Endspurt gesammelt, bis man um viertel nach sechs in Kraiburg einzieht. Obwohl es ja erst der zweite Tag ist, hat man sich zu dem Zeitpunkt bereits so an den Rhythmus gewöhnt – zwei Stunden gehen, Pause, zwei Stunden gehen, Pause – dass sich die 25 Kilometer recht schnell gehen. Der Abend verläuft ähnlich wie der erste. Schlafplatz suchen, essen gehen, danach noch am Brunnen am Marktplatz bei einem Bier etwas Gitarre spielen und dann nicht zu

spät ins Bett gehen. Schließlich beginnt der dritte und letzte Tag bereits um fünf Uhr. Hecktisch packen verschlafene Gesichter die letzten Sachen zusammen. Schlafsäcke werden eingerollt, während andere bereits das erste Frühstück in Form von Müsliriegeln zu sich nehmen. Punkt halb sechs wird zum Abmarsch geblasen. Das Wegstück im Morgengrauen am Inn entlang entschädigt jedoch für das frühe Aufstehen und den damit entgangenen Schlaf. Außerdem gibt es um sieben Uhr ja das 'zweite' Frühstück in Frauendorf, bestehend aus Kakao oder Kaffee und Kuchen oder belegte Semmeln. So gestärkt geht es sich gut bis zur letzten Rast in Heiligenstatt um 10.00 Uhr. Dort treffen mehrere Wallfahrerzüge aufeinander. Zwar kommen alle aus München – Heimstetten, aber gehen die 100 km nach Altötting in unterschiedlicher Stückelung. **In Heiligenstatt traf dieses Jahr außerdem unser Erzbischof Reinhard Marx auf uns, um die letzten Kilometer mitzupilgern.** Zu Gesicht bekommen haben wir ihn jedoch erst in der Sakristei beim Umziehen zum Festgottesdienst. Es ist wohl für jeden Ministranten ein erhebender Moment, wenn man nach drei anstrengenden Tagen Fußmarsch endlich mit Weihrauch, Kreuz und Leuchtern in die mit 8000 Leuten prall gefüllte Basilika einzieht. Diese wirklich geräumige Kirche ist dermaßen voll mit Menschen, dass einer vorausgehen muss, um im Mittelgang Platz zu machen für den Einzug

der 20 Ministranten, zwei Diakone, 12 Priester und eines Erzbischofs. Selbst im Altarraum stehen, sitzen oder liegen überall müde Pilger aller Altersstufen. Würden nicht von der Empore die Fahnenträger durch das Schwenken ihrer Banner etwas Bewegung in die stickige Luft bringen, würden sicher noch mehr Leute umkippen, als es sowieso jedes Jahr tun. Aber die Malteser stehen in der Sakristei mit Barren bereit, um bewusste Wallfahrer sicher und schnell an die frische Luft zu bringen. Nachdem dann die Messe nach knapp zwei Stunden vorbei ist geht es zum gemeinsamen Mittagessen. Im Garten der Kapuziner gibt es dann unter dem Schatten der Apfelbäume noch ein ausgiebiges Mittagsschläfchen, bis um 17.00 Uhr die Busse gen Heimat abfahren. Dieses Jahr Premiere hatte das Grillfest im heimatlichen Pfarrhof, vorbereitet von den Eltern der wallfahrenden Minis bzw. dem daheim gebliebenen Altoberministrant. Bei Speis und Trank wurde sich lebhaft über die ereignisreichen letzten Tage ausgetauscht.

Als Fazit lässt sich sagen, dass so eine Wallfahrt, obwohl man körperlich vielleicht erschöpft ist, einen wieder aufnahmefähig und leistungsfähig für den Alltag macht. Diese zweieinhalb Tage Bewegung in der Natur in einer guten Gemeinschaft geben einem Energie, die tiefer geht, als bloße körperliche Fitness.

*Simon Strobl*

## Freude am Glauben

... wächst, wenn man sie teilt. Auch die Bibel kann man teilen. So kamen zu den ersten beiden Bibelabenden in St. Konrad jeweils ca. ein Dutzend Christen zusammen, um sich über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Glauben und der Bibel auszutauschen.

Pfarrer Tasler warf gekonnt geeignete Fragestellungen auf, um jeden herauszufordern, sich Gedanken zu machen über existentielle Fragen zu Tod und Auferstehung. Dieses Thema ist uns als Osterbotschaft geläufig, aber wie halten wir es ganz persönlich mit unseren Vorstellungen darüber?

Jede Menge Anregungen zum regen Austausch bietet uns der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther. Auch den eigenen Standpunkt konnte man so wie-

der unter einem neuen Licht betrachten. Alle Beteiligten gingen nach anderthalb Stunden intensiven Austausches auseinander mit der Gewissheit, im Glauben, im Zweifeln und Fragen nicht allein zu sein. Wenngleich jeder seinen eigenen Zugang zum Glauben hat, fühlt man sich durch das Gespräch mit anderen bestärkt und zum Weiterdenken angeregt.

Für uns persönlich war es sehr interessant, die verschiedenen Standpunkte zum gleichen Thema zu hören und uns in einer Gemeinschaft zu fühlen, die zusammengehört, trotz oder gerade wegen der Vielfalt der Meinungen.

Wir freuen uns auf weitere Abende mit lebhafter Diskussion, vielen Anregungen und neuen Gesichtern!

*Franz und Beate Strobl*

## Auch ich bin dann mal weg

Unsere nächste Unterkunft sollte in Fribourg am Heiteraweg sein. Nur hatten wir leider keinen Stadtplan dabei und Fribourg als Universitätsstadt war nicht gerade ein Provinznest. Wir konnten uns also ausmalen wie schwierig die Suche sein dürfte. Im Vorort Schönenberg, wir waren grade mal bergab unterwegs und hatten noch 40 Minuten bis Fribourg, blieb Michael plötzlich stehen und sagte: „Schau mal, Route de la Heitera“.

Sollte das wohl unsere gesuchte Straße sein? Mit Probieren kann man ja nichts falsch machen. Wir waren auf Nr. 2 und mussten auf Nr. 80 natürlich bergauf gehen.

Und bei 68 war dann auch plötzlich Ende. Na super, dachte ich. Den Weg zurück, 45 Minuten zur Stadtmitte, dann die Stadtinformation suchen, dann wieder raus aus der Stadt. Ich wollte mich grad hinsetzen und verkünden: „Ich geh

heut keinen Schritt mehr, weil es mir zu blöd ist“, kam plötzlich aus einem Haus eine Frau heraus und fragte: „Sucht ihr die BB-Unterkunft?“ Als ob uns ein Engel geschickt wurde. Sie zeigte uns einen schmalen Pfad zu einem Bauernhof und da waren. Zufälle gibt es nicht, das wurde mir nun schnell klar. Gott hatte es gut mit uns gemeint. Wir machten uns frisch und besichtigten nach einer längeren Pause schließlich noch Fribourg, und sogar das Wetter hat so lange gehalten, bis wir wieder in der Unterkunft zurück waren.

Die Gaststättensuche in Fribourg gestaltete sich etwas schwieriger. Viele Franzosen hatten Betriebsurlaub, auf Marokkaner, Asiaten, Chinesen und Pastas hatten wir keine Lust. Aber das eine ist eine Geschmackssache und das andere eine Sache des Geldbeutels, wie wir feststellen mussten. Michi setzte sich wegen seiner Fußschmerzen auf eine Steinstufe und ich begann zu suchen.

Schließlich sind wir dann doch wieder bei Pasta gelandet und vorher Salat. Die Alternative wie Entenleber und Wachtel-eier oder Froschschenkel hatte ich doch ausgeklammert. Wir haben gut gegessen

und plötzlich tauchte eine unserer stummen Pilgerinnen auf, die wir unterwegs überholt hatten und fragte sogar, ob sie Platz nehmen darf. Sie hatte in der Vergangenheit mehrere Teilstrecken schon in Frankreich zurückgelegt und wollte nun in 100 Tagen von Salzburg nach Santiago. Sie erzählte uns auch von einem Verfolger, der ihr seit Tagen mit dem Auto nachfuhr und den sie stets am Zielort traf. Eine beängstigende Vorstellung.

Aufgrund unserer finanziellen Situation haben wir uns mit einer Mineralflasche bewaffnet und in unserem Bauernhof den letzten Abend gefeiert.

Am nächsten Tag die letzten Stunden in Fribourg, einige wenige Mitbringsel und dann in den Zug nach "Zurück und nichts wie heim". Schulterschmerzen, Sonnenallergie, Hitzepusteln ein paar Blasen an den Füßen, ein geschwollenes Schienbein, aber ein erleichterter Rucksack und bewegende Erlebnisse und Eindrücke, das ist das Resultat unseres Fußweges im Jahr 2008.

Fazit: Nimm dir nicht zu viel vor, wenn du älter wirst.

*Diakon Ach*



## Kindergarten St. Markus – ein himmlisches Abenteuer!

**Am 17. März 1969 begann es. Kraft, Liebe, Elan und Schwung und viel Glauben an die himmlischen Heerscharen haben uns durch all die Jahre getragen.**

Wir, die große Familie hier! So haben wir uns immer gesehen und so sehen wir uns auch heute. Familie, Einheit, Miteinander, Geduld, Mitgefühl, Achtsamkeit; getragen werden und getragen sein. Ein idealer Zustand. Jetzt, in diesem Moment, fühle ich genau dieses Erleben. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben und die jetzt in der Gegenwart dazu beitragen. Ich meine es aus vollem und offenem Herzen, weil unser Kindergarten St. Markus etwas Besonderes ist. Besonders in seiner Einzigartigkeit und einzigartig, wie jeder einzelne.

Hallo ihr alle hier, ihr St. Konrader, jetzt und vor 40 Jahren schon! Ihr prägtet immer schon unser Erscheinungsbild und wirkte ganz entscheidend daran mit; z.B. Frau Zierer, langjährige Elternbeiratsvorsitzende, genauso wie Frau Renate Karl, langjährige Elternbeiratsvorsitzende und Herausgeberin der ersten Kindergartenzeitung, Herr Pawelke, Nikolaus und Geschichtenerzähler, Kindergartenvater und Seelsorger fürs Personal, Herr Reicherzer, ein Guter, mit Familie, Frau Rötzer, eine liebe, achtsame Seele und viele, viele ungezählte mehr!

Danke, danke allen, die hier jemals bei uns waren und die ihre Kinder in unsere Obhut gegeben haben. Danke einfach den vielen, die uns Vertrauen schenkten. Danke für all die Lernerfahrungen, die wir in jeder Minute machen.

In Liebe und mit Gottes Segen

**Heidi Wesser**

### Anmerkung der Redaktion:

Sehr viele Kinder, die den Kindergarten St. Markus besuchen, kommen aus unserer Gemeinde. Damit zeigt sich, dass wir der bevorstehenden Strukturreform schon weit voraus sind.

## Besondere Termine und Gottesdienste

### Juli

- 12.07. 10:30 Gottesdienst zum Pfarrfest mit Kirchenchor und Bläsern, anschließend Pfarrfest
- 19:00 Orgelkonzert in der Pfarrkirche
- 26.07. 10:30 Kinderkirche in der Unterkirche

Bitte beachten Sie, dass während der großen Ferien – vom 02. August bis 13. September – der 10:30 Uhr Gottesdienst entfällt. Dafür feiern wir am Sonntag um 19:00 Uhr einen Abendgottesdienst.

### August

- 15.08. 09:00 Mariä Himmelfahrt: Eucharistiefeier mit Chormusik und Käuterweihe
- 19:00 Feierliche Marienandacht mit Frauendreigesang „Terznett“ und Kräuterweihe

### September

- 27.09. 10:30 Kinderkirche in der Unterkirche

### Oktober

- 04.10. 10:30 Festlicher Gottesdienst zum Seniorentag, anschließend Seniorentag im Pfarrheim, Ausklang in der Pfarrkirche um 15.30 Uhr.
- 18.10. 10:30 Familiengottesdienst zum Kirchweihfest, anschließend Familientag in St. Konrad
- 25.10. 10:30 Kinderkirche in der Unterkirche
- 17:00 Gospelchor-Konzert in der Pfarrkirche

### November

- 01.11. 09:00 Eucharistiefeier zu Allerheiligen
- 15:00 Ökumenische Gräbersegnung
- 02.11. 19:00 Totengedenken mit Musik für Violine und Orgel

## Besondere Veranstaltungen

### Kinderkleider-Basar

Der nächste Kinderkleider-Basar findet am Freitag, dem 9. und Samstag, dem 10. Oktober 2009 im Pfarrheim von St. Konrad statt.

### Konzert des Gospelchores

am Sonntag, dem 25. Oktober um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Konrad. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für die Kirchenmusik wird gebeten.

## Tausend Fragen



„tausendFragen“ ist ein Projekt der Katholischen Jugendstelle Pasing unter der Leitung von Silvia Schwaiger und Stefan Marschall bei dem du Fragen stellen kannst, die dich wirklich beschäftigen.

[www.jugendstelle-pasing.de](http://www.jugendstelle-pasing.de)

### Und so geht's:

Zuerst schreibst du deine Fragen in unseren Blog: [www.tausendfragen.wordpress.com](http://www.tausendfragen.wordpress.com)

An jedem zweiten Mittwoch im Monat hast du dann Gelegenheit, dich mit einer ausgewählten Frage näher zu beschäftigen.

Zu Beginn geben wir einen kurzen Input zum Thema und beleuchten dabei philosophische, religiöse und gesellschaftliche Aspekte.

Im Gespräch mit den anderen Teilnehmer/-innen kannst du dir eine differenzierte Meinung bilden oder den eigenen Standpunkt überprüfen.

Zur abwechslungsreichen Gestaltung des Gesprächsabends verwenden wir Methoden aus der kirchlichen Jugendarbeit.

Die Teilnahme an „tausendFragen“ ist kostenlos und unverbindlich. Die Treffen bauen thematisch nicht aufeinander auf und alle Interessierten können ohne weiterführende Verpflichtungen teilnehmen.

## Die Patrone Europas – ein Anliegen der Kirche

**Vor der Wahl zum Europäischen Parlament im Juni dieses Jahres wiesen nicht nur Politiker, sondern auch Vertreter der großen christlichen Kirchen darauf hin, wie wichtig die Idee eines vereinten Europas sei, um den Nationalismus zu überwinden, den Friedens zwischen den Völkern zu sichern und um Menschenwürde und Menschenrechte als unverletzlich zu verankern. Gleichzeitig kritisierten christliche Politiker aber auch das Fehlen des Gottesbezugs in der europäischen Verfassung. Im Entwurf des sogenannten Lissabonner Vertrags konnte nun nach zähem Verhandeln mit den Gegnern eines solchen Gedankens vor allem in Frankreich, ein Hinweis auf die „geistig-religiösen Wurzeln“ Europas untergebracht werden.**

Die katholische Kirche unterstützt bereits seit deren Beginn die europäischen Einigungsbestrebungen. Für dieses „neue Europa“ hat die Kirche deshalb Patrone des „dritten Jahrtausend“ proklamiert; sie sollen die verschiedenen Regionen unseres Kontinents vertreten. Schon 1964 hatte Papst Paul VI. den heiligen Benedikt von Nursia zum Schutzpatron Europas ausgerufen. 1980 folgte Papst Johannes Paul II. diesem Beispiel mit der Ernennung der heiligen Brüder Cyrillus und Methodius als „Pioniere der Evangelisierung Osteuropas“ zu weiteren europäischen Patronen. 1999 schließlich erfolgte die Benennung der drei heiligen Frauen Katharina von Siena, Birgitta von Schweden und Edith Stein von Breslau als Mitpatroninnen Europas durch Papst Johannes Paul II.

Die Kirche und mit ihr die Christen haben bei dem Auftrag, das neue Europa zu gestalten, eine große Verantwortung. Dazu Papst Johannes Paul II. im Jahre

2003: „Europa muss wachsen! Die Europäer sind aufgerufen, die historischen Rivalitäten, die ihren Kontinent oft zur Bühne verheerender Kriege gemacht haben, endgültig hinter sich zu lassen! Europa muss wachsen! Und die Christen haben die Pflicht, zum Aufbau Europas einen besonderen Beitrag zu leisten...“

Also statt eines „Europa der Märkte“ ein „Europa der Werte“, eine Werte- und Kulturgemeinschaft, die vom Wort Gottes geprägt ist.

### **Die Patrone Europas – Leitbilder und Wegweiser**

Einige der Patrone Europas haben wir in dieser Serie über die „Heiligen in unserer Zeit“ bereits kennengelernt, so Benedikt von Nursia, Katharina von Siena und Edith Stein. Sie sind – jeder in seiner Art – wegweisende Glaubensboten für ihre Zeit gewesen. Da wir über ihre Lebensläufe ausführlich berichtet ha-



*Benedikt von Nursia, Katharina von Siena, Edith Stein von Breslau*

ben, hier nur ein Blick auf ihre besondere Bedeutung für Europa.

Der heilige Benedikt von Nursia lebte im fünften Jahrhundert nach Christi in Italien in einer Zeit des politischen, wirtschaftlichen und moralischen Chaos.

Seine Bedeutung liegt darin, dass er neue christliche Lebensgemeinschaften, die Klöster, gründete und ihnen feste Regeln gab. Der Orden der Benediktiner breitete sich in ganz Europa aus und die Klöster wurden zu Stätten der Erneuerung: in der Kirche, der Bildung und der Kultur schlechthin. „Bete und arbeite“, der Wahlspruch der Benediktiner, trug zu großartigen kulturellen Leistungen bei, die bis in den Gegenwart hinein wirken.

Eine leidenschaftliche Mahnerin zum Frieden war die heilige Katharina von Siena, die im 14. Jahrhundert lebte und nur 33 Jahre alt wurde. In Italien herrsch-

ten damals Bürgerkriege, Armut und Seuchen. Die Päpste hatten sich nach Avignon zurückgezogen und waren von den französischen Königen abhängig. Die junge Katharina, die sich dem Dominikanerorden angeschlossen hatte, pflegte nicht nur mit Hingabe Arme und Kranke, sondern kämpfte auch für die Erneuerung der Kirche, indem sie auf die Strasse ging, sich aber auch an den Papst, Könige und andere Autoritäten wandte - mit 381 Briefen, die sie in glanzvoller Sprache diktierte, da sie selbst weder lesen noch schreiben konnte. Die Heilige, die als eine überzeitliche Visionärin und Prophetin für die Erneuerung der Kirche und den Frieden in der Welt gilt, wurde wegen ihrer Verdienste zur Patronin Italiens, zur Kirchenlehrerin und schließlich zur Mitpatronin Europas erhoben.

Die heilige Edith Stein ist eine moderne

und zugleich ungewöhnliche europäische Heilige; sie passt nicht in die alten Vorstellungen der weiblichen Heiligen, die entweder karitative, fürsorgliche Frauen, Königinnen oder Mystikerinnen waren. 1891 in einer jüdischen Familie in Breslau geboren, wurde sie traditionell jüdisch erzogen, stand als Erwachsene ihrem Glauben aber fern. Nach dem erfolgreichen Studium der Philosophie erlebte die hochgebildete junge Frau eine berufliche und menschliche Krise, die sie zum christlichen Glauben finden lässt. 1922 wird sie getauft, ist zunächst als Pädagogin erfolgreich, zieht sich dann aber 1933 in das Karmel-Kloster zurück, wo sie bis zu ihrer Deportation in das KZ Auschwitz lebt; 1942 findet sie dort in der Gaskammer den Tod. Mit ihrer Heiligsprechung 1998 wird ihr eine wichtige Brückenfunktion zugewiesen zwischen den Juden als unseren „älteren Brüdern“ und den Christen. Sie war eine Intellektuelle, die es verstand, Vernunft und Glauben zu verbinden, eine emanzipierte Frau und zugleich die erste deutsche Frau seit 700 Jahren, die heiliggesprochen wurde. Ein wichtiger Bereich, den wir durch Edith Stein neu entdecken, ist die Begegnung der Religionen, ein wesentliches Projekt für Europa und die moderne Gesellschaft. Die heilige Edith Stein hat sich als Prophetin der ersten Stunde gegen die Verfolgung der Rassen, Völker, Minderheiten und Religionen klar und deutlich ausgesprochen. Sie hat von einem „Verei-

nigten Mitteleuropa“ geträumt und eine „Neuordnung Europas nach dem Krieg“ (dem 1. Weltkrieg) gefordert. Papst Johannes Paul II. würdigte ihr Wort und Blutzeugnis: „Sie hat den tiefen Kern der Tragödie, aber auch die Hoffnung des europäischen Kontinents verkörpert.“

## **Hl. Birgitta von Schweden**

### **Gedenktag: 23. Juli**

Birgitta, die Gründerin des Erlöser- oder Birgittenordens, hatte schon als Kind Christusvisionen. Die 600 Offenbarungen, die sie im Laufe ihres Lebens erhielt und die von ihren Beichtvätern ins Lateinische übersetzt wurden, erhielt sie jedoch selten im ekstatischen Zustand, sondern meist im Alltag als Gottes Antwort auf ihre Gebete.

Als Dreizehnjährige wurde die 1303 in Finsta bei Uppsala als Fürstentochter geborene Birgitta mit dem Adligen Ulf Gudmarsson vermählt und schenkte ihm in glücklicher Ehe acht Kinder. Bekannt für ihre Wohltaten und ihre Frömmigkeit, wurde sie 1335 Hofmeisterin am Königshof. Mit ihrem Gatten pilgert sie nach Santiago de Compostela. Wenige Monate nach dieser Pilgerreise stirbt Gudmarsson im Zisterzienserkloster Alvastra. Dort verstärken sich Birgittas Visionen, Gottes Braut und Mittlerin zu werden. Christus selbst teilt ihr in einer Vision mit, sie solle einen neuen Orden gründen und beauftragt sie, nach Rom



*Die heilige Birgitta mit ihren Attributen. Darstellung in einem Stundenbuch des Erlöserordens von 1476*

zu gehen, um vom Papst die Bestätigung seiner Regel zu erlangen. Auf dem 1346 von König Magnus Eriksson geschenkten Königsgut Vadstena gründet sie deshalb den Orden des Allerheiligsten Erlösers (Birgittenorden), einen Doppelorden von Nonnen und Mönchen. Um den Orden bekannt zu machen, zieht sie gemäß dem von Christus erhaltenen Auftrag mit ihrer Tochter Ka-

tharina nach Rom. Dort bemüht sie sich auch um die Rückkehr der Päpste aus Avignon nach Rom, denn sie weiß aus ihren Visionen, dass die dringend nötige Erneuerung der Kirche nur mit einem starken, im Glauben treuen Papst möglich ist. Sie sieht die religiösen und gesellschaftlichen Missstände und ruft zur Umkehr und Buße auf. Unermüdlich verkündigt sie ihre Offenbarungen, denn sie sieht ihre Aufgabe darin, zu einer Reform der Kirche ihrer Zeit beizutragen. Das Mittel dazu ist für sie die Erneuerung des Evangeliums in den Herzen der Menschen.

1367 bestätigt Papst Urban V. endlich Birgittas Ordensregel, findet aber nicht die Kraft und Stärke zu einer Reform. Nach einem kurzen Besuch des heiligen Landes stirbt Birgitta am 23. Juli 1373 in Rom, ihr Leichnam wird nach Schweden überführt, wo sie in der Blauen Kirche von Vadstena ruht. Bereits 1391 wird Birgitta heiliggesprochen. 1999 wird sie von Papst Johannes Paul II. zu einer der Patroninnen Europas ernannt, weil er in ihr ein Vorbild für die christliche Familie sieht - eine Frau, die die Erfahrungen einer Ehefrau und Mutter „mit intensivem Gebet, Studium der Heiligen Schrift, Verzicht und Nächstenliebe verband.“

*Isolde Bräckle*

In der nächsten Ausgabe werden an dieser Stelle die Heiligen Cyrill und Method vorgestellt.

## Ein neues Gesicht in St. Konrad



**Wir freuen uns, ab Mai eine Unterstützung in der Seelsorge in unserer Pfarrei begrüßen zu dürfen. Für zwei Jahre ist Pater Ari Pramono als Seelsorgsmithilfe für St. Konrad angewiesen worden.**

In Absprache mit Pfarrer Tasler wird er mit uns immer wieder an Sonn- und Werktagen Gottesdienst feiern und so Pfarrer Tasler und Professor Finkenzeller etwas entlasten. Pater Ari promoviert an der Hochschule für Philosophie und wohnt im Herzoglichen Georgianum in München.

Wir wünschen Pater Ari eine gute Aufnahme und viel Freude in St. Konrad.

## Wussten Sie schon ... ?

...dass der **Kleiderbazar** im März 2009 insgesamt einen Reinerlös von € 1.156,00 erbrachte? Allen fleißigen Helferinnen und Helfern ein herzliches Dankeschön.

...dass in Abstimmung mit der Kirchenverwaltung aus dem Erlös aus dem Verkauf der Waren aus dem **Fairen Handel** € 200,00 an das „COLEGIO AVE MARIA“ in La Paz (Bolivien) und € 200,00 an das Pfarrhilfswerk St. Konrad gespendet wurden.

...dass der **Osterbasar** einen Reingewinn von über € 1.100,00 erbrachte, der für soziale und karitative Projekte verwendet wird.

...dass Herr **Pfarrer Guz** im gesamten August die Ferienvertretung übernimmt.

...dass der Diskussionsprozess um die **Neustrukturierung unserer Diözese** weitergeht? Informationen über die aktuellen Entwicklungen finden Sie im Internet unter [www.dem-glauben-zukunft-geben.de](http://www.dem-glauben-zukunft-geben.de)



## Hallo und Grüß Gott!

**Mein Name ist Judith Seipel und ab September 2009 bin ich Pastoralassistentin im Vorbereitungsdienst.**

Ich bin 28 Jahre alt, die meiste Zeit davon habe ich in Prien am Chiemsee verbracht. Geboren wurde ich in Künzelsau (Baden-Württemberg) und seit fünf Jahren wohne ich zum Studium in München. Nach der Schulzeit in Prien und Rosenheim habe ich zunächst Soziale Arbeit studiert und als Dipl. Sozialpädagogin abgeschlossen. Danach habe ich Theologie mit Berufsziel Pastoralreferentin studiert.

Auf diesem Weg ist für die nächsten zwei Jahre der Pastorkurs/Vorbereitungsdienst vorgesehen. Als „Neuling“ werde ich zum einen unter Anleitung von Susanne Engel mitten im Pfarreialltag und auch ein paar Stunden in der Schule arbeiten, zum anderen Teil an diversen Fortbildungen teilnehmen.

Mein Wunsch, Pastoralreferentin zu werden, wurde durch meine sehr aktive Zeit als (Ober)Ministrantin und Gruppenleiterin in Prien geprägt. Begeistert hat mich die Vielfalt der Menschen und Gruppen, mit denen ich dort Glauben leben und feiern durfte.

Für die nächste Zeit wird für mich erst mal alles neu sein. Aber Neues wird für



mich durch Gesichter vertraut: Ich freue mich also darauf, St. Konrad als Pfarrei mit Gesichtern kennen zu lernen. Vielleicht sind Sie ja auch neugierig auf „die Neue“ und kommen auf mich zu. Ich hoffe, dass mir dann bald nicht nur Gesichter, sondern auch Namen vertraut und bekannt sind.

**Judith Seipel**

## Generalversammlung des Pfarrhilfswerks

**Satzungsgemäß lud der Vorstand des Pfarrhilfswerk St. Konrad e. V. zum 13. März 2009 zur Generalversammlung für den Berichtszeitraum 2008 ein.**

Zunächst konnte berichtet werden, dass die Mitgliederzahl von 2007 auf 2008 um acht neue Mitglieder auf 79 Mitglieder anwuchs. Inzwischen traten weitere acht Mitglieder dem Verein bei. Darüber freut sich der Vorstand besonders. Vielleicht lassen sich durch diesen Bericht weitere Interessenten gewinnen. Das wäre schön. Anmeldeformulare liegen im Pfarrbüro auf. Übrigens: Der Jahresbeitrag beträgt nur € 10,00.

Das Vereinsvermögen belief sich zum 31.12.2008 auf € 22.376,11. In 2008 gingen an Spenden und Mitgliedsbeiträgen und an Erträgen aus den Sparguthaben € 5.897,90 ein. Die dringend erforderliche Erneuerung des Parkettbodens im Pfarrsaal in Höhe von € 6.188,00 übernahm das Pfarrhilfswerk. Für die Flügelspinne, die das schnelle Verschieben des Flügels im Pfarrsaal ermöglicht, wurden € 309,00 aufgewendet. Rund € 770,00 wurden für mehrere kleinere Reparaturen im Pfarrsaal bzw. Anschaffungen aufgewendet

**Was bewegt den Vorstand und die bei der Versammlung anwesenden Mitglieder?** Betont wurde erneut die Wichtig- und Notwendigkeit des Pfarrhilfswerks. Die Vergangenheit zeigte, dass wohl auch durch das Pfarrhilfswerks es mög-

lich war, größere, kostenintensive Projekte in St. Konrad zu verwirklichen. Um diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht zu werden und um die Finanzkraft der Kirchenstiftung zu stärken, ist es erforderlich, dass alle Mitglieder „bei der Stange bleiben“ und dass der Verein möglichst die Mitgliederzahl erhöht.

**Welche Projekte will sich der Verein für die nächsten Jahre vornehmen?**

In 2009 muss die Heizungsanlage für den Pfarrsaal komplett erneuert werden. Die jetzige Anlage entspricht bei weitem nicht mehr den heutigen Anforderungen und ist völlig marode. Die Mitgliederversammlung hat einen Zuschuss von 50 % der Gesamtkosten, maximal € 15.000,00 zugesichert. Als Großprojekt steht weiterhin eine Überdachung des Innenhofes mit Sonnenschutz auf der Agenda. Wer hat nicht schon bei einer Veranstaltung im Innenhof im Sommer bei schönem Wetter unter der heißen Sonne gelitten?

Allgemein gilt, dass die Projekte, die das Pfarrhilfswerk unterstützen oder angehen will, in enger Abstimmung mit der Kirchenverwaltung durchgeführt werden. Natürlich kann das Pfarrhilfswerk nur dann helfen, wenn Sie, liebe Pfarrangehörige, durch Ihre Spendenbe-

reitschaft die Voraussetzung dafür schaffen. Also: Unterstützen Sie bitte das Pfarrhilfswerk St. Konrad e. V.

Schließlich standen bei dieser Generalversammlung wieder die Wahlen für den Vorstand, den Kassier, den Schriftführer, die Beisitzer und die Revisoren an. Als 1. Vorstand wurde wieder Herr Bernd Roth, als 2. Vorstand Herr Hans-Lothar Wehrl gewählt. Als Kassier wurde Helmut Leybrand gewählt. Die

Schriftführung übernimmt Frau Christl Roth. Als Beisitzer stellten sich zur Verfügung und wurden gewählt: Frau Helga Leybrand und die Herren Michael Lutz, Ernst Weiß, Dr. Hans Zierer und Bernhard Zindler. Die Revision übernehmen weiterhin Herr Peter Rötzer und Frau Franziska Wegerer. Für alle diese ehrenamtlichen Mitarbeiter des Pfarrhilfswerks beträgt die Wahlperiode drei Jahre.

*Helmut Leybrand*

### **Liebe Gemeindemitglieder der Pfarrei St. Konrad,**

wie jedes Jahr an dieser Stelle, dürfen wir Sie auch heuer wieder um Ihren Beitrag zum Kirchgeld bitten. Das Kirchgeld ist ein wichtiger Bestandteil zur Finanzierung der laufenden Ausgaben aus unserem Kirchenstiftungshaushalt. Diese Aufwendungen alleine aus den Mitteln des Ordinariats zu bestreiten, ist nicht möglich. Kosten der Seelsorge, stark gestiegene Energiekosten und Wartungs- bzw. Reparaturaufwände für unsere Gebäude müssen finanziert werden. So haben sowohl das Pfarrheim als auch die Kirche im vergangenen Jahr Kosten von jeweils über € 10.000,00 verursacht. Neben diesen „feststehenden“ Ausgaben der Verwaltung darf natürlich die Seelsorge nicht zu kurz kommen. Für die Gottesdienstgestaltung, Kinder-, Jugend- und Gemeindekatechese wird noch einmal mehr als der gleiche Betrag fällig.

Mit einem großzügigen Beitrag zum Kirchgeld helfen Sie mit, alle diese wichtigen Einrichtungen und Aktivitäten am Leben zu erhalten. Bitte geben Sie Ihr Kirchgeld im Pfarrbüro ab bzw. überweisen es mit dem beigefügten Zahlschein auf unser Konto Nr. 104000 bei der Genossenschaftsbank München eG (BLZ 70169464). Gerne stellen wir Ihnen auch Spendenquittungen dafür aus. Ein herzliches Vergelt's Gott schon heute dafür.

### **Ihre Kirchenverwaltung**

## Der große Frauentag

Im Sommer, wenn die Kräuter ihre größte Würz- und Heilkraft erlangen, feiern wir am 15. August das Fest Maria Himmelfahrt. Es ist ein alter Brauch, an diesem Tag Kräuterbuschen in der Kirche segnen zu lassen. Gartenkräuter und wild wachsende Heilkräuter werden – je nach Gegend – zusammen mit Ähren, Haselnusszweigen und Blumen zu ei-

nem Strauß gebunden. Heuer wollen wir diesen schönen Brauch, den Frau Kupfer viele Jahre gepflegt hat, wieder beleben.

Wir hoffen, dass die Kirchenbesucher sich daran erfreuen und viele Kräuterbuschen kaufen, denn der Erlös wird für die Kirchenmusik in St. Konrad verwendet.

Wir möchten noch hinweisen auf unsere besondere Gestaltung an diesem Tag:

09:00 Uhr: Festgottesdienst mit Chor

19:00 Uhr: Feierliche Marienandacht mit dem Frauendreigesang „Terznett“, Trompete und Querflöte.

*Christine Weiß*

## Erfolgreicher „Tag für den Nächsten“

Wie in jedem Jahr hat unsere Pfarrei am Sonntag, dem 29. März ihren traditionellen „Tag für den Nächsten“ durchgeführt. Bei dieser Benefizaktion gab es nach dem Sonntagsgottesdienst und der Kinderkirche im österlich geschmückten Pfarrsaal ein schmackhaftes Eintopfen, das bei den Pfarrangehörigen außerordentlich gut ankam, sowie anschließend Kaffee und Kuchen. Die Kinder konnten unter fachlicher Anleitung phantasievoll verzierte Palmbuschen für den Palmsonntag binden. Auch der im Foyer am Samstag und Sonntag aufgebaute Osterbasar mit Osterkerzen, Palmsträußern, Ostergestecken und vielen anderen schönen Bastel-

arbeiten, die von künstlerisch begabten Damen der Pfarrei vorbereitet worden waren, fand guten Absatz, so dass Diakon Gerald Ach mit dem Erlös dieses Tages wieder einen beachtlichen Betrag für den Sozialfonds der Schule an der Limesstraße sowie für bedürftige Familien aus dem Gemeindegebiet verbuchen konnte. Der „Tag für den Nächsten“ war rundum gelungen. Ein besonderes Highlight war dann noch das „Musikalische Intermezzo“ um 15 Uhr im voll besetzten Pfarrsaal mit den namhaften Künstlern Janos Maté (Violine) und seinem Sohn Maximilien Maté (Klavier).

*Isolde Bräckle*

## Was machst'd bei schlechtem Wetter am Sonntagnachmittag? Kein Problem: Man besucht das Musikalische Intermezzo

Als ich am „Tag des Nächsten“ kurz vor 15.00 Uhr das Pfarrheim betrat, fragte mich Herr Pfarrer Tasler, ob das Wetter draußen tatsächlich so schlecht sei, „dass so viele ins Pfarrheim strömen“. Grund war natürlich: Sie wollten sich nicht den musikalischen Genuss des angekündigten ‚Intermezzos am Nachmittag‘ entgehen lassen.

Vater Janos Maté und Sohn Maximilien Maté brachten mit Geige und Klavier Werke von Franz Schubert, Edvard Grieg, Felix Mendelssohn Bartholdy, Zoltán Kodaly und Jenő Hubay zur Aufführung. Im Programm wurden über Janos Maté Erwartungen geweckt mit der Aussage, sein Dvorak Trio sei mit dem begehrten Preis für herausragende Interpretationen mit der „Schwarzen Rose“ ausgezeichnet worden und über Maximilien Maté schwärmte das Programm mit dem Zitat einer italienischen Zeitung „Die Zukunft der klassischen Musik heißt Maté!“.

Die Besucher des bis fast auf den letz-

ten Platz besetzten Pfarrsaals waren also höchst erwartungsvoll gespannt. Und keiner wurde enttäuscht. Das Publikum war begeistert, applaudierte frenetisch und die Künstler dankten mit zwei Zugaben: ‚Liebesleiden‘ und ‚Zigeunerweisen‘.

Herr Jacob sprach den Besuchern aus dem Herzen, indem er auch in deren Namen den Künstlern für deren ‚außergewöhnliche musikalische Aufführung‘ dankte.

Übrigens: Gott sei Dank, haben die Konzertbesucher sich vom Regen nicht abhalten lassen. Es wäre schade gewesen.

*Helmut Leybrand*



## Eltern-Kind-Programm

Sie möchten mit Ihrem Kind in einer Gruppe spielen, singen und Spaß haben? Sie wollen sich mit anderen Müttern und Vätern über Familienthemen austauschen? Dann haben wir mit dem Eltern-Kind-Programm EKP genau das Richtige für Sie!

Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit Frau Dieszler – Schärtel in Verbindung:  
Tel.: 089/1675621 oder 01577/3563668,  
E-Mail: [DieSchaertls@t-online.de](mailto:DieSchaertls@t-online.de)

*Im November geht die Pfarrei wieder zum Lachen in den Pfarrsaal:*

## **Theatergruppe spielt die Komödie „Ratsch und Tratsch“**

**Novemberzeit ist Theaterzeit in St. Konrad! Und so lädt die Theatergruppe die Gemeinde auch heuer wieder an fünf Abenden in den Pfarrsaal ein. Wir bringen die bayerische Komödie „Ratsch und Tratsch“ von Peter Landstorfer zur Aufführung.**

Dieses Mal können unsere Zuschauer einer harmonischen Dorfgemeinschaft irgendwo in Bayern „über die Schulter“ schauen. Hier weiß jeder von jedem alles und der Postbote berichtet täglich und öffentlich über die neuesten Neuigkeiten. Wie es sich für ein richtiges Dorf gehört, gibt es auch ein paar „Dorf-ratschn“, die die rege und phantasievolle, aber immer harmlose Verbreitung der Neuigkeiten sicherstellen. Doch eines Tages entstehen über den Inhalt eines Briefs Gerüchte, die die heile Dorfgemeinschaft schwer erschüttern und die durch den „Ratsch und Tratsch“ – zwei skurrile Gestalten, die sich einen Spaß

daraus machen, den Bewohnern „einzusagen“ – noch zusätzlich angeheizt werden. Kurzweilige Unterhaltung, eine ganze Menge zum Lachen und auch zum Nachdenken ist in jedem Fall garantiert. Wir würden uns sehr freuen, Sie an einem der folgenden Abende im Pfarrsaal begrüßen zu dürfen:

Freitag, 06.11.

Samstag, 07.11.

Samstag, 14.11.

Freitag, 20.11.

Samstag, 21.11.

Beginn ist jeweils 19:30 Uhr.

Also: Termine vormerken und dabei sein bei „Ratsch und Tratsch“. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Ihre Theatergruppe St. Konrad*

## Senioren???

**Bis kurz vor Beginn unseres Faschingsnachmittags am 17.02.2009 waren alle Akteure bereit und gespannt, ob sich unsere Senioren von St. Konrad trotz Straßenglätte und Schneegestöber einfinden würden.**

Welche Überraschung! Alle, die den Saal betraten, waren chic angezogen und ganz toll faschingsmäßig dekoriert. So hatte unser Musiker, Herr Wieselsberger, mit seinem Akkordeon keine Mühe, die Anwesenden in eine fröhliche Stimmung zu bringen. Frau Bleicher und Frau Merter unterhielten sie mit Sketchen. Eine Steppeinlage und witzige Vorträge wurden geboten. Bei unserer Polonaise hielt es unsere Damen und Herren nicht mehr auf ihren Plätzen. Bei Tanz und guter Laune hielten alle bis zum Schluss durch.

Natürlich war auch für das leibliche

Wohl gesorgt: Es gab Kaffee, Tee und Krapfen, Sekt, Saft und Knabbereien. Dafür sorgten Frau Brendle und Frau Ehrle, die in der Küche wirkten und die Gäste aufmerksam und freundlich bedienten. Frau Berger, die leider nicht dabei sein konnte, überraschte uns mit einer Riesen-Schüssel "Schuksen".

Uns bleibt ein fröhlicher, lustiger Nachmittag in Erinnerung. Bleiben Sie auch das ganze Jahr lustig, denn die Lust ist ein Geschenk des Schöpfers, der uns das Leben gönnt und der will, dass uns das Leben freut.

*Ingrid Bloch*



## Neuaubinger Cocktailnacht 2009

**Zur Cocktailnacht 2009 fanden sich am Samstag, 9. Mai, im Pfarrheim von St. Konrad über 80 gutgelaunte Gäste ein. Seit dem Vorjahr wird die Veranstaltung unter Kennern aus nah und fern als Geheimtip gehandelt.**



Nachdem Türsteher die Abendgarderobe für tauglich erachtet hatten, wurden die Gäste auf rotem Teppich in den professionell zu einer Cocktailbar umfunktionierten Pfarrsaal geleitet. Dort erwartete die Gäste neben trendig-cooler Musik und ausgewählten Cocktails an der längsten Bar Neuaubings einige Überraschungseinlagen. Zauberer Pierre van Houdt brachte die begeisterten Zuschauer immer wieder zum Staunen und musste nach zwei Programmteilen auch noch eine Zugabe drauflegen. Zwischendurch ließ „Flairbartender“ Jens Kieß-

ling Flaschen und Gläser nicht nur durch die Luft fliegen, und machte den Zuschauern zusätzlich Durst auf die vielen bunten Drinks aus der Karibik. Zu später Stunde heizte dann DJ Klaus dem Publikum so richtig ein, dass auch die letzten Tanzmuffel mitswingen mussten. Das Publikum war dem Alter nach recht bunt gemischt. Der Jugend von St. Konrad gebührt der Dank des Publikums für diesen gelungenen Abend oder besser gesagt, die kurzweilige Nacht, die für die meisten Gäste viel zu kurz war.

*Franz Strobl*



## Preisfrage: Was macht ein echter Konradler am 1. Mai ?

Na, ist doch klar: er radlt - wie jedes Jahr - durch das Münchner Umland bis die Radl qualmen, verausgabt sich an mindestens vier Posten, an denen neben Sackhüpfen und Wasser-mit-Sieb-Schöpfen auch noch Musik- und "in und um Konrad"-Fragen beantwortet werden und sitzt dann nach 40 km entspannt und gut gelaunt bei einem Radler und Grillfleisch und wartet nach einer feierlichen Maiandacht – begleitet vom Gospelchor – auf die Siegerehrung.



Danke an die Jugend von St. Konrad, die immer wieder eine radler-taugliche Strecke austüftelt und den 1.Mai jedes Jahr zu etwas ganz besonderem macht. Danke an die Sponsoren der Siegerpakete, die alle Beteiligten beschenken und danke an alle Teilnehmer, die durch den sportlichen Ehrgeiz einen schönen Tag ermöglichen. Der Teamgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinde werden an diesem Tag stark gefördert. Vielleicht gibt es ja bald die Möglichkeit, alle Radltouren der letzten 100 Jahre in einem Buch zusammengefasst zu erwerben, damit wir auch einmal „radltouren“ können ohne 1. Mai.

Ich freue mich auf das nächste Jahr und die neue Radrallye mit den Konradlern und einem Abschlussradler.

*Angelika Bäuml*

## Erlebnisreicher Seniorenausflug

**Viel zu sehen und zu erleben gab es beim ersten Busausflug der Sommersaison der Senioren von St. Konrad anfangs Mai, der ins bayerische Oberland führte und von Frau Henrike Hutter und Frau Christl Welsch perfekt organisiert worden war. Als Seelsorger begleitete Monsignore Johann Tasler die Ausflügler. Die Senioren hatten sich für ihren Ausflug einen trockenen, aber nicht zu sonnigen Tag gewünscht, und Petrus erfüllte ihnen tatsächlich diesen Wunsch!**



Zunächst stand ein Besuch des Bauernhof- und Wintersportmuseums auf dem Programm, das der Doppel-Olympiasieger von 1994 in Lillehammer, Markus Wasmeier, in seinem Heimatort Schliersee angelegt hat. Der „Wasi“, wie er noch immer liebevoll genannt wird, ließ alte Anwesen aus der Region abtragen und inmitten von Urwiesen, vor dem Panorama der Schlierseer Berge originalgetreu wiederaufbauen. Drei Höfe aus dem 18. Jahrhundert sind bereits fertig, weitere Gebäude in Planung. Das alt-

bayerische Dorf wird traditionell bewirtschaftet, man kann Handwerkern zusehen und Sonderausstellungen besichtigen, was die Neuaubinger Senioren auch gerne taten. In einem der Höfe ist ein „Dorfwirtshaus“ mit kleiner Brauerei untergebracht, wo die Besucher sich mit bayerischen Schmanckerln stärken konnten.

Dann brachte der Bus uns nach Birkenstein bei Fischbachau zur traditionsreichen Wallfahrtskapelle Maria Himmelfahrt, die in 870 Metern Höhe am Fuße

des Breitensteins liegt. Sie wurde 1710 über einer ehemaligen Eremitenklause als Loretokirche errichtet, also in Form des Heiligen Hauses von Nazareth.

Überwältigend ist die Pracht der barocken Ausstattung der Kapelle, vor allem des sog. Bühnenaltars mit dem Gnadenbild der Muttergottes von Birkenstein, in einer Muschel stehend und umrahmt von Engelsreigen, Aposteln und der heiligen Familie. Die Kapelle ist dreigeteilt in den „Raum des Glaubens“, den „Raum der Erlösung“ und den „Raum der Verherrlichung“. Berühmt ist der Birkensteiner Sternenhimmel an der Decke mit den astronomischen Sternbildern als Raumdekoration und der Lichtlaterne,

die Maria als Himmelskönigin huldigt. Tausende von Gebetserhörungen, von denen die mit Motivbildern gepflasterten Wände Zeugnis ablegen, hatte Birkenstein im Laufe der letzten 300 Jahre zu einem der beliebtesten Wallfahrtsorte Bayerns werden lassen, wie Schwester Eresta in ihrer sachkundigen Führung berichtete. Obwohl die meisten Neuaubinger Senioren Birkenstein bereits kannten, konnte sich niemand von neuem der faszinierenden Atmosphäre dieses Kleinods entziehen. Herr Pfarrer Tasler hielt am Schluss der Führung in der Kapelle eine Marienandacht – ein stimmungsvoller Abschluss des erlebnisreichen Tages. *Isolde Bräckle*

## Kontakt

|                                                 |                                          |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------|
| <b>Pfarrbüro</b> .....                          | 089/875266                               |
| <b>Diakon Gerald Ach</b> .....                  | über das Pfarrbüro                       |
| <b>Pfarrbeauftragte Susanne Engel</b> .....     | 089/87589642                             |
| <b>PGR-Vorsitzender Franz Strobl</b> .....      | Bruno-Paul-Str. 9<br>Tel. 089/8714950    |
| <b>Kirchenpfleger Albert Reicherzer</b> .....   | Gailenreuther Str. 13<br>Tel. 089/870785 |
| <b>Wilfried Schober (Pressekontakte)</b> .....  | wilfried.schober@<br>bay-gemeindetag.de  |
| <b>Organist Raphael Gerd Jacob</b> .....        | über das Pfarrbüro                       |
| <b>Mesner und Hausmeister Rudi Anghel</b> ..... | Freienfelsstr. 2a<br>Tel. 0170/8772669   |
| nur in dringenden Fällen unter.....             | Tel. 089/97390497                        |

### **Regelmäßige Gottesdienste**

Montag, Mittwoch, Freitag: 08:00

Dienstag, Donnerstag: 19:00

Samstag: 17:45

Sonntag: 09:00, 10:30

Beichtgelegenheit: Samstag 17:00 und nach Vereinbarung

Änderungen vorbehalten. Beachten Sie bitte die monatlich erscheinende Gottesdienstordnung.

### **Bürozeiten der Pfarrsekretärin Christina Orlop**

Montag .....14.00 - 18.00

Dienstag ..... 8.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00

Mittwoch ..... geschlossen

Donnerstag .....8.00 - 12.00

Freitag ..... 8.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten. **Schlüssel** für Räume im Pfarrheim müssen während der Bürostunden abgeholt werden.

**Herr Pfarrer Tasler**, priesterlicher Leiter der Seelsorge, Ansprechpartner für Liturgie, Beichtgespräch, Krankensalbung, Wiedereintritt in die Kirche und Senioren, ist Dienstag und Samstag nach der Vorabendmesse erreichbar und über das Pfarrbüro nach Voranmeldung.

**Pfarrbeauftragte PRin Susanne Engel**, Ansprechpartnerin für Erstkommunions- und Firmvorbereitung, Kinder- und Jugendpastoral, Beerdigungen, allgemeine Organisation, Exerzitien im Alltag und Ökumene, ist über das Pfarrbüro Dienstag bis Freitag nach Vereinbarung zu erreichen.

**Herr Diakon Ach**, delegierter Kirchenverwaltungsvorstand, Ansprechpartner für Taufe, Trauung, Caritas und Soziales, Ministranten und Religionsunterricht, ist nach Voranmeldung Freitag von 15-17 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.